

# Lyrik über den Reiz des Reitens

**LESUNG** Die Wiesbadener Brüder Ralf und Lutz Schauerhammer lesen abwechselnd im Watzelhainer Gestüt „Tannenhof“

Von Christine Dressler

**WATZELHAIN.** Seit 25 Jahren pflegen die „Dichterpflänzchen“ in Wiesbaden die Kunst der Rezitation und interpretieren Lyrik streng im Sinne ihrer Schöpfer. Ihre Liebe zur Poesie teilen die meist zehn Aktiven um Initiator Ralf Schauerhammer und seinen Zwillingsbruder Lutz mit anderen. Dafür haben sie dutzende unterschiedliche Programme entwickelt. In Lesungen vermitteln sie Interesse und Freude an klassischer Dichtung. Wie unvermindert aktuell die lyrischen Zeilen aufgrund ihrer Auseinandersetzung mit wesentlichen Lebensfragen sind, erstaunt dabei oft Neulinge.

## Mehrfach-Premiere im Gestüt „Tannenhof“

Das alles gelang den 69-jährigen Brüdern jetzt auch bei einer Mehrfach-Premiere. Im Gestüt „Tannenhof“ präsentierten sie zum ersten Mal ihr Programm „Ein Königreich für ein Pferd!“, das gleich dreifach faszinierte: Die wunderschönen Pferdebilder der Fotografin und Malerin Nadine Ruch aus Grävenwiesbach und die ergreifende Gitarrenmusik des Mainzers Benny Geyer intensivierten die Wirkung der Texte zusätzlich. Die Werke trugen beide Brüder im Wechsel vor.

„Mein Bruder ist der Pferdennarr“, verriet Lutz Schauerhammer vor der Lesung, wer für das



Musikalisch begleitet wurden Ralf Schauerhammer (links) und Lutz Schauerhammer (rechts) bei ihrer Pferdelesung „Ein Königreich für ein Pferd“ durch den Gitarristen Benny Geyer. Foto: wita/Martin Fromme

später hochgelobte Programm verantwortlich zeichnete. „Es ist ein Experiment“, erklärte Ralf Schauerhammer, dass er die Pferde-Poesie in einem passenden Ambiente „ausprobieren“ wollte. „Der Pfarrer predigt auch für eine Seele“, nahm er gelassen, dass an dem Vormittag nur 15 Besucher kamen, aber dafür aus der weiten Umgebung. Ob junge oder alte Pferde-Fans – die Lesung verzauberte sie rundum.

„Der besondere Reiz des Reitens besteht darin, dass man sich einem starken Wesen anvertraut“, schwärmte Ralf Schauerhammer zur Eröffnung von der Ästhetik und Intelligenz, dem Vertrauen und Charakter der Tiere, die sanft ohne Gewalt zu behandeln seien. Das verdeutlichte er auch in eigener Lyrik vom Sonett „Wahre Reitkunst“ bis zur Liebeserklärung „In den Augen meines Pferdes“.

Dass Pferde „nicht umsonst seit jeher Dichter inspirierten“, spiegelten die Brüder mit Beispielen quer durch die Jahrhunderte.

Da stellte Friedrich Schillers „Pegasus im Joche“ zum Beispiel die Beschränktheit des heute grassierenden Nützlichkeitsdenkens bloß. Aus der Perspektive des Pferdes veranschaulichte Ludwig Uhlands „Die Rache“ so witzig Gottes Gerechtigkeit wie Wilhelm Buschs „Der Rei-

ter“, dass Hochmut vor dem Fall kommt. Auch Xenophons älteste erhaltene Reitlehre der Welt von 350 vor Christus kam zur Sprache. Erzählungen von Reiter-Wunderpferd-Harmonien wurden vorgetragen wie von Alexander und Bukephalos bei Plutarch, Rostam und Raksch 560 vor Christus im „Buch der Könige“ oder El Cid und Babieca im Spanien des 11. Jahrhunderts.

## Harmonie geht nur mit Einfühlungsvermögen

Die Lesenden betonten, dass die perfekte Harmonie nur mit Einfühlungsvermögen ohne Gewalt und Zwang zu erreichen ist. Zwischen Zitaten berühmter Reiter und Platons Charakter-Spiegel belegten die Brüder mal lustig, mal anrührend zum Beispiel mit Ephraim Lessings „Das Ross und der Stier“ die Freundlichkeit des Pferdes, mit Christian Morgensterns „Der Droschengaul“ die Intelligenz, mit William Shakespeares „Heinrich VIII.“ die Sanftmut oder mit Johann Wolfgang von Goethes Aufsatz die Schönheit des Pferdes, das im Koran die Schöpfung krönt: Wie den Menschen aus Erde schuf Gott das Pferd aus Wind, zog es „allen übrigen Geschöpfen“ vor und ballte zwischen seinen Augen „alle Schätze der Erde“.

➔ Weitere Informationen unter:  
[www.dichterpflaenzchen.com](http://www.dichterpflaenzchen.com)  
[www.gestuet-tannenhof.com](http://www.gestuet-tannenhof.com)